



# PROTOKOLL

## DER 4. SITZUNG DES EINWOHNERRATES, 8212 NEUHAUSEN AM RHEINFALL

---

<b>Datum, Zeit, Ort</b>	<b>Donnerstag, 7. Juli 2005</b> <b>Aula Rhyfallhalle, Neuhausen am Rheinfall</b>	<b>19.30 – 20.30 Uhr</b>
<b>Präsenz</b>	18 Einwohnerräte (ER) 3 Gemeinderäte (GR) Gemeindeschreiberin Aktuarin	
<b>Vorsitz</b>	ER-Präsident August Hafner (SP)	
<b>Entschuldigt</b>	GR Franziska Brenn GR Dino Tamagni ER Brigitte Götze (SP) ER Ernst Schläpfer (SP)	
<b>Protokoll</b>	Das Protokoll der 3. Sitzung vom 2. Juni 2005 hat im Ratsbüro zirkuliert. Es liegen keine Beanstandungen vor. Es wird genehmigt und der Verfasserin, Frau Sandra Ehrat, verdankt.	
<b>Mitteilungen</b>	Keine	
<b>Neueingänge</b>	- Interpellation Willi Josel (SVP): Parkierungsmöglichkeiten beim Schulhaus Gemeindewiesen	
<b>Offene Geschäfte</b>	- Postulat Christian Falk (CVP): Neuhausen zeigt Herz für Seebebenopfer in Südostasien	
<b>Traktandenliste</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Bericht zur Kenntnisnahme Vernehmlassung zum Schlussbericht sh.auf</li> <li>2. Motion Christian Di Ronco: Unterstützung und Sicherstellung eines bedarfsgerechten familienergänzenden Kinderbetreuungsangebots</li> <li>3. Postulat Ueli Furrer: Verbesserung der Information am SBB-Bahnhof Neuhausen am Rheinfall</li> </ol>	

*Die Traktandenliste wird genehmigt.*



## ER-Präsident August Hafner (SP)

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich begrüsse Sie zur heutigen 4. Sitzung des Einwohnerrates in diesem Jahr.

## **TRAKTANDUM 1 Bericht zur Kenntnisnahme Vernehmlassung zum Schlussbericht sh.auf**

---

### GP Stephan Rawyler

Der Gemeinderat hat in der Entwicklung des Projekts sh.auf intensiv mitgearbeitet. Mehrere Mitglieder des aktuellen und des bis Ende 2004 amtierenden Gemeinderates waren daran beteiligt sowie mehrere Ressortleiter unserer Verwaltung. Wir waren der Ansicht, dass es wertvoll ist für Neuhausen zu sehen, wo wir selbst stehen. Wir fragten uns, was wir hier in die Problematik einbringen können. Wir sind uns bewusst gewesen, dass es beinahe eine Zumutung ist, Sie mit diesem Bericht zu bombardieren, denn der Bericht hat rund 300 Seiten und es ist nicht alles so verständlich darin, wenn man nicht tiefer in die Protokolle Einblick nimmt. Der Gemeinderat hat sich dann nach Rücksprache mit den Fraktionen entschlossen, die Vernehmlassung selbst zu verfassen. Er hat sich die Zeit nehmen müssen, sich hier einzuarbeiten. Er hat sich auch seitens des Projektleiters nochmals informieren lassen und Sie wissen ja, die Diskussion hat sich erhitzt an der Frage der Fusion der Gemeinden und wir waren doch in Neuhausen zu einer erheblichen Zurückhaltung aufgefordert gewesen. Es ist Ihnen bekannt gewesen, dass Neuhausen am Rheinfall nicht in vorderster Reihe für eine Fusion zur Diskussion stand. Wir haben uns daher zurückhaltend geäußert. Immerhin in dem Sinn schon sehr frühzeitig, dass wir der Ansicht waren, Zwang wäre das falsche Mittel.



Die beiden anderen Hauptpunkte sind die Bildung und das Alter. Dort ist darauf hinzuweisen, dass in diesem Stadium der Diskussion wir mit dem vorgeschlagenen System durchaus einverstanden sein können. Der Teufel liegt aber wie immer im Detail. Es kommt dann sehr darauf an, wie die Regierung und der Kantonsrat dann die entsprechenden Normen gestalten werden. Ich darf daran erinnern: Bei der Schule ist ja ganz entscheidend, welche Kriterien da berücksichtigt werden. Ich darf an die Bildungsferne erinnern vieler Schüler in Neuhausen am Rheinfall. Wird das angemessen berücksichtigt, dann können wir beruhigt ja sagen. Wird das nur schwach gewichtet, dann hätten wir wohl erhebliche Probleme. Das Gleiche gilt grundsätzlich eben auch für die Altersentlastung, die der Kanton bis jetzt ja durch die Subvention der Altersheime im wesentlichen geleistet hat sowie auf die Gestaltung der Tarife. Auch hier ist darauf hinzuweisen, dass es auf die konkrete Ausgestaltung ankommt. Namentlich natürlich auch auf den Betrag, den der Kanton dann wirklich auch bereit ist, zu bezahlen.

Die Sozialhilfe schliesslich ist insofern ein etwas heikler Punkt, als unsere Sozialhilfe an sich funktioniert. Wir sehen eigentlich keinen dringenden Handlungsbedarf. Wir können uns durchaus vorstellen, die Sozialhilfe, wie sie heute in Neuhausen am Rheinfall gut funktioniert, weiterhin so zu bewahren. Wir könnten und sind dazu bereit, auch weitere Aufgaben, namentlich für den Klettgau zu übernehmen, was aber ein Aufstocken des Stellenpensums zur Folge hätte.

Bezüglich der Steuern hat sich der Gemeinderat schon vor bald anderthalb Jahren entschieden, das näher zu prüfen, und es ist ja dem Einwohnerrat bestens bekannt, dass in der Zwischenzeit ein Vertrag mit dem Kanton Schaffhausen abgeschlossen wurde, der die Übergabe regelt an die kantonale Steuerverwaltung. Das ist ja Tatsache seit rund einer Woche. Der Abtausch von Steuerprozenten, der ja eine Folge ist der Verschiebung von Aufgaben, ist eine zwingende Voraussetzung. Man kann natürlich nicht auf der einen Seite nur die Lasten verteilen ohne die entsprechenden Mittel zur Verfügung zu stellen. Man muss aber klar sehen, dass der Hauptpunkt der Steuerverschiebung aus dem Bereich des Sozialen kommt. Wenn man dort mit etwas anderen Faktoren rechnet, ergeben sich gänzlich andere Steuerpunkte, die abzutauschen wären, und der Gemeinderat ist daher der Ansicht, dass der Kanton und die Gemeinden sich das Risiko in diesem wichtigen Bereich eben teilen sollten. Dass man nicht einfach ein für alle Mal einen bestimmten Schlüssel festlegen sollte, sondern dass hier wirklich eine gemeinsame Aufgabe angepackt werden soll.



Der Gemeinderat hat sich schliesslich relativ kritisch zum Bericht Zentrumslasten geäussert. Nicht in dem Sinn, dass er der Stadt Schaffhausen die Zentrumslasten absprechen will. Die sind tatsächlich vorhanden. Aber der Bericht hat eben übersehen, dass auch die Gemeinde Neuhausen am Rheinfall erhebliche Zentrumslasten hat und es wäre unserer Ansicht nach richtig, wenn auch der Kantonsrat und die Regierung das mitberücksichtigen würde, denn es kann nicht sein, dass nur die Stadt Schaffhausen entlastet wird, wir aber mit unseren Zentrumslasten allein gelassen werden.

In diesem Sinne bin ich gespannt auf die Diskussion dieses Berichts.

*Diskussion:*

ER Peter Gloor, SP

Ich möchte Ihnen im Namen der SP/ÖBS-Fraktion recht herzlich danken für die Stellungnahme im Bericht sh.auf. Es ist wirklich schon viel Papier produziert worden. Papier das sicher viel Gutes enthält, aber auch vieles, das noch überarbeitet werden muss. Darum bin ich eigentlich froh, dass wir nicht als Milizparlamentarier diese Arbeit nur teilweise nachvollziehen müssen, fragmentweise, wie wir das uns so aufgeteilt haben und Sie uns eine Gesamtschau präsentiert haben und erst noch fristgerecht beim Kanton eingereicht haben. Das ist sicher lobenswert.

Die Ansätze, die vertreten werden vom Gemeinderat, sind in den Ansätzen gut und von den Parteien wird das sicher noch zerpfückt im Kantonsrat oder wo auch immer. Vielleicht auch hier, wenn wir noch gezwungen werden, was wir nicht hoffen von der SP-Fraktion aus, mit Schaffhausen zu fusionieren. Da haben Sie gute Signale zum Kanton ausgesandt, dass wir nicht ein Fusionskandidat sind, sonst werden wir dann gescheiter nur noch den Kantonsrat resp. die Regierung wählen und dann ein Kantonsparlament. Ich möchte darauf hinweisen, dass es richtig ist, dass die einzelnen Gemeinden überlebensfähig sind, alleine überleben sollen, sonst schrumpft das immer weiter zusammen und dann werden wir nur noch vom Kanton regiert und dagegen sollten wir uns wehren. Ich glaube, da sind wir uns über alle Grenzen hinweg doch einig. Eine nicht freiwillige Fusion doch nur mit Geld zu puschen, das ist nicht in unserem Sinne. Insgesamt ist es ja so, dass der Kanton viele Aufgaben an sich nehmen will, was den Gemeinden dann noch übrig



bleibt, das werden wir dann sehen. Im weiteren kann ich sagen, dass die kantonale SP eine eigene Stellungnahme zum Schlussbericht abgegeben hat. Ich glaube, das letzte Wort ist noch nicht gesagt und die letzten Kilo Papier sind hier noch nicht geschrieben. Nochmals vielen Dank für die sehr gute Arbeit, wie wir das jetzt so beurteilen können.

#### ER Christian Schwyn, SVP

Die SVP Neuhausen dankt dem Gemeinderat für die objektive Vernehmlassungsantwort. Vor allem schätzen wir die klare Haltung gegenüber der Stadt. Wir glauben, die Vernehmlassungsantwort entspricht auch der Meinung der Neuhauser Bevölkerung und denken es ist eine gute Richtung, die damit angezeigt wurde.

#### ER Christian Falk, CVP

Auch wir von der CVP schliessen uns dem einwohnerrätlichen Dank herzlich an und grundsätzlich unterstützt die CVP die vom Gemeinderat bereits abgegebene Stellungnahme zum Schlussbericht sh.auf. Die Zusammenarbeit – und da sind wir auch der gleichen Meinung wie die SP – der Gemeinden sollte nicht durch Zwangsfusionen verordnet werden, sondern eben mittels Anreizen gefördert werden. Die CVP ist klar der Meinung, dass unser Kanton Reformen braucht. Wir sind optimistisch, dass aufgrund der verschiedenen Stellungnahmen, die jetzt da zusammengekommen sind, entsprechende Anpassungen vorgenommen werden und dem Projekt schliesslich zum Durchbruch verhelfen. Die CVP nimmt den Bericht zur Kenntnis und "hopp Schaffhause".

#### ER Felix Tenger, FDP

Auch von Seiten der FDP Dank an den Gemeinderat für die sehr detaillierte und ausführliche Vernehmlassung zum Schlussbericht sh.auf. Ich habe diesen Bericht Berufes halber durchgearbeitet. Ich kann es also beurteilen, was der Gemeinderat da gemacht hat mit dieser Vernehmlassung. Sh.auf ist sicher ein sehr wichtiges Projekt für den Kanton Schaffhausen. Ich denke, das kann man ganz klar so sagen. Es gibt Elemente darin, wo wir als Partei oder als liberal denkende Menschen sicher Mühe haben. Ich spreche hier die Zwangsfusionen an. Das ist in der



Zwischenzeit auch zurückgenommen worden von Seiten des Regierungsrates. Sicherlich ein vernünftiger Entscheid, weil solche Zusammenschlüsse, die müssen von unten nach oben wachsen und die können nicht von oben verordnet werden. Ich denke, das ist ein ganz klares Zeichen, welches auch der Regierungsrat erkannt hat. Es ist an und für sich schade, dass man sehr viel und nur über diese Zwangsfusionen diskutiert hat und die anderen Elemente fast ein bisschen in den Hintergrund gerückt sind. Wenn man jetzt sh.auf ohne die Zwangsfusionen betrachtet, dann hat es an und für sich noch gewisse Elemente drin, wo einerseits Veränderungsbedarf besteht und wo sicherlich auch noch Diskussionsbedarf besteht. Wir hier in Neuhausen am Rheinfall sind sicherlich weniger tangiert als Gemeinden im Reiat oder im Klettgau. Darum sind wir mit den meisten Punkten soweit einverstanden. Wir möchten auch die Arbeit verdanken. Wir möchten aber auch darauf hinweisen, dass im Projekt sh.auf die Rolle des Kantons, sagen wir die zukünftige Rolle, die Aufgaben, die Strukturen des Kantons zu wenig involviert und diskutiert wurden und wir möchten den Gemeinderat bitten, in seiner Rolle in diesem Projekt sh.auf bei den verschiedenen Projektgruppen darauf hinzuwirken, dass auch diese Elemente entsprechend berücksichtigt und angeschaut werden. Von Seiten der FDP nehmen wir den Bericht zur Kenntnis und verdanken diese Arbeit.

**Der Einwohnerrat nimmt von diesem Bericht Kenntnis.**

*Das Geschäft ist erledigt.*



## **TRAKTANDUM 2 Motion Christian Di Ronco: Unterstützung und Sicherstellung eines bedarfsgerechten familienergänzenden Kinderbetreuungsangebots**

---

*Begründung:*

### ER Christian Di Ronco, CVP

Gerne nutze ich die Gelegenheit zur ausführlichen Begründung. Die Tagesschule bietet Eltern und Kindern eine zeitgemässe Alternative in Form der erweiterten Familie. Die Kinder bleiben von der Strasse fern und lernen sich, neben der schulischen Ausbildung, im Team zurecht zu finden. Die Eltern können sich während dieser Zeit voll auf ihre beruflichen Aufgaben konzentrieren und die Familie in der Freizeit umso intensiver geniessen und pflegen. Was bedeutet das denn jetzt im Detail? Die Gesellschaft ändert sich laufend und damit auch die Familienbedürfnisse. Prägend ist der Anteil von Familien bei zwei berufstätigen Elternteilen. Das hat natürlich auch starken Einfluss auf die Schulen. Tagesschulen sind vor allem für Menschen ideal, die eine Familie haben und gleichzeitig einer Erwerbstätigkeit nachgehen möchten. Wenn beide Elternteile eine berufliche Karriere weiterverfolgen, steigert dies sowohl die Arbeitsproduktivität als auch das volkswirtschaftliche Wachstum und generiert neue Steuereinnahmen. Nicht aber alle Eltern haben die Möglichkeit, ihre Kinder tagsüber zu betreuen, auch sind die früheren Grossfamilien, in denen die Kinderbetreuung von anderen Familienmitgliedern wahrgenommen wurde, kaum mehr vorhanden. Auch würden durch Tagesschulen die Verdienstmöglichkeiten von Familien grösser. Es müssten Familien möglicherweise weniger Sozialhilfe beanspruchen. Die Infrastruktur einer Tagesschule bietet ebenfalls den Schülerinnen und Schülern viele Vorteile. Die Kinder werden gesund gepflegt – d.h. nicht, dass sie bis heute nicht gesund gepflegt sind, teilweise vielleicht – und ihre sozialen Fähigkeiten würden gefördert. In einer Tagesschule ist auch kein übermässiger Multimediakonsum möglich. Die Pisa-Studie hat auch hier klar aufgezeigt, dass sich Tagesschulen positiv auf die Leistungen der Schüler auswirken. Praktisch alle Länder, die erfolgreich bei der Pisa-Studie abgeschnitten haben, bieten Tagesschulen an. Bestes Beispiel ist Finnland. Dass die Einführung von Tagesstrukturen am Anfang Geld kostet, ist uns bewusst. Mittelfristig sollte es aber zumindest kostendeckend sein. Die Kosten für Tagesstrukturen hängen jedoch vom Modell und von den Elternbeiträgen ab. Bei den Gemeinde, welche Tagesstrukturen anbieten, schwankt der Deckungsbeitrag von 20 % bis 100 % der Kosten. Eine Studie, welche im Kanton Zürich gemacht



worden ist belegt, dass jeder investierte Franken in die Tagesschule als zusätzliche Steuereinnahme um ein Vielfaches zurück fliesst. Wie das für Neuhausen aussehen würde, kann vorab natürlich nicht beziffert werden. Ab dem nächsten Schuljahr werden ja Blockzeiten an unseren Schulen eingeführt. Blockzeiten ersetzen nicht die Tagesstrukturen. Blockzeiten erleichtern aber Tagesstrukturen. Wenn alle Kinder gleichzeitig in die Schule gehen und nach Hause kommen, erleichtert das die Betreuung über Mittag, an den freien Nachmittagen und an den Randzeiten. Dies hat nicht nur Vorteile in organisatorischer, sondern auch in finanzieller Hinsicht.

Tagesstrukturen sind nichts Neues oder gar ein Luxus. Bereits 35 Gemeinden bieten diese Tagesstrukturen an. Im Kanton Zürich, der ja immer als Vergleichsmassstab, vor allem im Bereich der Steuern herangezogen wird, gehören die Tagesstrukturen bald zum Standardangebot einer Gemeinde. Das Volk hat nämlich vor einigen Wochen ja gesagt zum neuen Schulgesetz, welches unter anderem Blockzeiten und Tagesstrukturen im Gesetz verankert. In einem Artikel der NZZ war unlängst nachzulesen, dass der Kanton Aargau nebst den Blockzeiten auch flächendeckend Tagesschulen in Zusammenarbeit mit privaten Partnern in Gemeinden einrichten möchte. Sogar auf nationaler Ebene gibt es eine breit abgestützte parlamentarische Initiative, welche Kantone und Gemeinden verpflichten soll, familienergänzende Betreuungsangebote anzubieten. Aber wir müssen ja gar nicht so weit ausschweifen. Der Grosse Stadtrat von Schaffhausen hat am 7. Juni 2005 mit nur einer Gegenstimme – dabei hat sich die SVP nicht enthalten – der neuen Subventionsverordnung für familienergänzende Betreuung zugestimmt. Mit Kosten von etwa Fr. 800'000.—. D.h. nicht, dass das bei uns auch so sei muss.

Das traditionelle Familienbild hat sich gewandelt. In Familien, deren jüngstes Kind im Alter von 7 bis 14 Jahren ist, sind rund 76 % der Mütter erwerbstätig. Das hat sicher auch vor Neuhausen nicht halt gemacht. Das kann einem passen oder nicht, aber wir müssen uns dieser Entwicklung stellen und ihr Rechnung tragen. Unser Gemeindepräsident hat gesagt, wir wollen eine freundliche, moderne, fortschrittliche und entwicklungsfähige Gemeinde sein. Zu den Standortvorteilen einer Gemeinde gehört nebst einem modernen Wohnungsangebot, guten Schulen, einem attraktiven Steuerfuss oder guten Verkehrsanbindungen auch ein Angebot für Tagesstrukturen. Für junge Familien und Unternehmungen ist das ein wichtiger Faktor bei der Frage der Standortwahl. Meine Damen und Herren, schaffen wir dafür die notwendigen Voraussetzungen, indem wir die notwendigen Investitionen und finanziellen Mittel sprechen. Ich danke für die Unterstützung.

*Diskussion:*

GR Patrick Strasser

In der NZZ vom 13. Juni 2005 steht der Titel "Eine Schule für den ganzen Tag – Lehrer fordern landesweit betreute Tagesstrukturen". Dass der schweizerische Lehrerverband eine Tagesschule fordert, das mag nicht erstaunen. Spezieller wird es, wenn gestern in der NZZ steht: "Rückenwind für neue Tagesschulen". Diesmal kommt die Forderung nicht vom Lehrerverband, sondern von der Avenir Suisse, der bürgerlichen Denkfabrik. Es ist im Gegensatz zu früher, wo die Forderung von Tagesstrukturen von der politischen Linken kam, also in der Zwischenzeit bis weit ins bürgerliche Lager hinein vorgedrungen, das Bewusstsein, Tagesschulen könnten Positives bewirken. Der Vorstoss von Christian Di Ronco ist damit also hoch aktuell. Der Gemeinderat teilt in groben Zügen auch die theoretischen Überlegungen, welche uns Christian Di Ronco gerade vorhin präsentiert hat. Wenn man nun jetzt aber von der Ebene der höheren Ziele herabsteigt auf die Ebene der praktischen Umsetzung, dann wird es ja meist etwas schwieriger. Das ist auch hier beim Thema Tagesstrukturen der Fall.

Wie sieht die aktuelle Situation zur Zeit in der Gemeinde Neuhausen aus? Wir haben zwei Institutionen, die sich mit familienergänzender Betreuung auseinandersetzen. Die Kinderkrippe und der Schülerhort. Wie bekannt, ist der Schülerhort gemeindeeigen, während die Kinderkrippe von einem privaten Verein geführt wird, die aber durch die Gemeinde mit einem namhaften Betrag unterstützt wird. Im Augenblick sieht die Situation so aus, dass wir beim Schülerhort eine kleine Warteliste haben.

Damit kommen wir zur ersten offenen Frage: Wie sehen die Bedürfnisse der Eltern aus? Wie viele Kinder würden ein Angebot, wie es Christian Di Ronco vorschlägt, wirklich nutzen? Ich denke auch, dass es mehr sein würden, als gerade jetzt diese, die in den Hort gehen plus eben jene 4, die auf einen Platz warten. Aber wie viel sind es wirklich, wie gross muss das Angebot wirklich sein? Wenn sich ein Bedürfnis nach vermehrter familienergänzender Betreuung herausstellen würde, dann kommen wir zur zweiten offenen Frage. Das ist diejenige nach den personellen und räumlichen Ressourcen. Durch wen wird diese familienergänzende Betreuung geführt? Wo gibt es den dazu benötigten Raum? Wie werden die bisherigen Institutionen Kinderkrippe und Schülerhort



in das System integriert? Und wir haben es gehört, das Ganze ist selbstverständlich nicht gratis zu haben. Das ist die dritte offene Frage. Die Finanzierung. Wie viel sind die Eltern bereit zu bezahlen? Muss die Gemeinde den ganzen Resten tragen, der nicht von den Eltern bezahlt wird? Könnte nicht auch der Kanton eine gewisse Rolle spielen? Christian Di Ronco hat den Kanton Aargau erwähnt. Im Kanton Aargau wurde ein sogenanntes Wachstumspaket geschnürt, in dem eben die Tagesstrukturen ein Bestandteil sind.

Der Gemeinderat möchte diese Fragen beantworten. Er findet, diese Fragen sind interessante und wichtige Fragen und wenn eine Tagesschule oder familienergänzende Betreuung ein Erfolg sein soll, dann müssen sie zuerst beantwortet werden. Da noch so viele Fragen offen sind, erachtet es der Gemeinderat nicht als richtiger Weg, wenn dieser Motion zugestimmt wird. Stattdessen möchte der Gemeinderat den Motionär bitten, seine Motion in ein Postulat umzuwandeln. Mit einem Postulat wird der Gemeinderat verpflichtet, innerhalb eines Jahres Bericht und Antrag zu einem speziellen Thema vorzulegen. Mit der Überweisung eines Postulats mit sinngemäss gleichem Inhalt wie bei der Motion, könnte der Gemeinderat gut leben.

### ER Willi Josel, SVP

Wir haben es vor der Sitzung gehört. Das Machbare und nicht das Wünschbare. Barbara Müller-Buchser hat es gesagt. Ich werde das abändern. Das Nötige und nicht das Wünschbare. Wir haben in den letzten Jahren einige Brocken dem Steuerzahler aufgehast. Ich erinnere an den Gemeindewiesenumbau - die SVP hat zugestimmt. Das neue Schulmodell - wir waren dafür, weil es nötig war. Das Pflegeheim Rabenfluh – wir waren dafür, weil es nötig war. Das Rheinfallareal – auch da waren wir dafür, weil wir auch da gefunden haben, es sei nötig, dass es zu uns kommt. Und jetzt kommen aber noch einige finanzielle Brocken auf uns zu, wo wir so einen grossen Kragen brauchen, um sie schlucken zu können. Die Blockzeiten sind eingeführt. Übrigens mit den Stimmen der SVP-Mehrheit im Kantonsrat. Die Blockzeiten kosten uns. Wir haben am letzten Montag im Kantonsrat die "Heiratsstrafe", wie das so schön heisst, beseitigt. Wir sind zwar noch nicht durch, die zweite Lesung kommt noch, aber das ist im Prinzip beschlossene Sache. Das führt dazu, dass wir ungefähr zwischen 2 ½ % und eher 3 % Steuern bei den natürlichen Personen verlieren. Das ist ein erheblicher Betrag. Wir haben am Montag einem Projekt zugestimmt, den Kanton zu vermessen. Netto wird das die Gemeinde Fr. 522'000.— kosten, ob wir das jetzt über die Investitionsrechnung abschreiben oder über die laufende Rechnung ist gleich, zahlen müssen



wir sie. Wenn Sie in den Legislaturzielen nachschauen, dann finden Sie dort einen Ersatzbedarf "Kanalisationsleitungen" per anno Fr. 600'000.— bis Fr. 700'000.—. Das wird uns jedes Jahr in den nächsten Jahren begleiten. Wir reden von der Verkehrsberuhigung im Zentrum. Wir bauen Kreisel und keiner wird ja hier wirklich glauben, dass die Sozialleistungen sinken werden, denn auch die werden steigen. D.h. wir müssen mit dem vorhandenen Steuersubstrat bzw. mit dem reduzierten Steuersubstrat all dieses zahlen. Und jetzt möchte ich Ihnen sagen, ich habe die Studie bzw. den Bericht Avenir Suisse auch gelesen. Da habe ich einige interessante Zahlen entnommen. Beispiel: Elternbeiträge in der Stadt Bern. Das wird nach Einkommen berechnet. Minimalbetrag Fr. 3'500.— pro Kind. Also wenn Sie da zwei Kinder haben, können Sie das ja schön ausrechnen. Maximum bis Fr. 13'000.—. In Passugg bezahlen die Eltern monatlich Fr. 475.—, ergibt Fr. 5'225.— pro Kind. In Zollikon – da ist ja sowieso alles teurer – im Minimum Fr. 2'400.—. In Regensdorf: Die Vollkosten sind dort Fr. 8'600.— - konnten Sie gestern den Schaffhauser Nachrichten entnehmen. In Regensberg, wunderschön gelegen, kostet es Fr. 7'200.—. Und jetzt machen Sie sich einmal eine Rechnung: Nehmen wir an, wir sind vergleichbar mit Regensdorf. Die Kosten Fr. 8'640.— pro Kind, wohlgermerkt. Nehmen wir an, wir kommen dazu, dass die Benützer, die das Angebot nutzen, dass die vielleicht Fr. 2'400.— bezahlen, dann bleiben rund Fr. 6'000.— übrig. Wenn Sie jetzt davon ausgehen, dass das ganze Jahr nur sinnvoll ist und rentiert, wenn Sie die Leute anstellen, nach Avenir Suisse müssen Sie ja Fachleute anstellen, wenn Sie 2.5 Schulklassen betreuen müssen, dann sind das zwischen 70 und 80 Leute. Jetzt rechnen Sie aus, 70 oder 80 mal Fr. 6'000.—, das wäre dann nämlich der Betrag, den die Gemeinde bezahlen muss. In Zug ist es noch anders, da ist der Betrag noch höher. Zug ist auch eine andere Ebene. Aber eines müssen Sie sich bewusst sein. Wenn Sie die Fr. 8'600.— von den Benützern verlangen wollen, dann werden sich das die wenigsten leisten können und ich habe grosses Verständnis, wenn die SP sagt, das kann ja nicht sein, das ist unsozial. Das würde ich dann nämlich auch unterschreiben. Also müssen Sie das über die Gemeinde abbuchen. Wenn Sie das über die Gemeinde, über den Steuerzahler abbuchen, dann zahlen alle mit, auch die, welche das Angebot überhaupt nicht nutzen. Die müssen das finanzieren. Ich habe ein Gefühl und ich habe das auch im Kanton schon langsam. Die guten Rechnungsabschlüsse verleiten zu einem anderen denken. Auch die Goldmillionen, die da irgendwo herumschweben. Wir sind bereits wieder soweit, dass wir uns eben nicht das Nötige leisten wollen, sondern auch das Wünschbare. Ich bin überzeugt, dass die Kosten sehr sehr hoch sein werden. Das ist ja nicht das Ende, das was die CVP will. Da steht ja drinnen "... in einem ersten Schritt soll mindestens ...". Das geht ja dann noch weiter und wenn Sie das anschauen im Bericht zum Beispiel im Kanton Tessin, gibt's ja Beiträge, die bis Fr. 14'000.— gehen. Für die höheren Klassen dann auch noch. Und das kommt ja



dann irgendwann noch dazu. Wer sagt, dass wir uns das leisten können. Deshalb rufe ich Sie auf, die Ausgabendisziplin zu wahren, zu denken, dass hier enorme Kosten neben allem anderen, was ich aufgezählt habe, noch dazukommen. Ich sage, wir können uns das nicht leisten! Beschränken Sie sich auf das Nötige und das Wünschbare müssen wir halt in Gottes Namen sein lassen. Jetzt haben Sie Gelegenheit, hier Nein zu sagen.

### ER Priska Weber, SP

Ich freue mich sehr, dass die Motion für eine Tagesschule von einem Mann aus einer anderen Partei stammt und ich fühle mich als Frau unter mitdenkenden und familienfreundlichen Männern in der Gemeinde Neuhausen am Rheinfall noch mehr zu Hause. Christian Di Ronco ist Schulpräsident und an der Quelle der Bedürfnisse und Information was Bildung anbelangt und ich bin froh, dass er ein Gespür für eine wegweisende Richtung hat. Ich zähle daher nicht mehr alle positiven Punkte auf, die habt Ihr alle schon gehört; negative sehe ich keine. Ihr nennt als Negativpunkt die Finanzen? Wissen ist Gold wert. In meinen Augen können diese Investitionen nicht rein nur mit dem Geld gerechnet werden.

Es ist nun mal so, dass die Schweiz fast gar nichts im Wirtschaftssektor 1 verdient. Sie hat ja auch keine natürlichen Ressourcen, sondern das meiste im Sektor 3 (Banken etc.) verdient. Einmal war Neuhausen am Rheinfall im Wirtschaftssektor 2 (Industrie) ganz vorne dabei. Neuhausen soll mutig sein und mit einer Tagesschule das Wissen fördern und Doppelverdiener (z.B. Professorenpaare), die hohe Steuern zahlen, nach Neuhausen locken und so auf dem Dienstleistungssektor wieder die Nase vorne haben.

Wenn Sie nicht wissen, was Wirtschaftssektoren sind, dann macht das nichts. Wir wissen, dass wir eine Tagesschule mindestens auf der Stufe Primarschule als Normalangebot begrüßen und werden der Motion oder dem Postulat zustimmen. Denn: Wissen ist Macht. Nichts wissen, macht nichts!

ER Felix Tenger, FDP

Die FDP befürwortet grundsätzlich Tagesstrukturen an unseren Schulen. Die heutigen Strukturen haben mit dem gesellschaftlichen Wandel, der stattgefunden hat, nicht Schritt gehalten. Die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist der Garant oder eine Basis für Wachstum und Prosperität. Das ist natürlich ganz in unserem Sinn und wir unterstützen das sehr.

Mit Tagesstrukturen könnte sich Neuhausen zudem gut positionieren im Standortwettbewerb, denn es ist erwiesen, dass mit solchen Tagesstrukturen potentielle Neuzuzüger gewonnen werden können und diese sind selbstverständlich wertvoll für die Zukunft von Neuhausen. Aus diesen Gründen müssten wir eigentlich mit Feuer und Flamme für diese Motion sein.

Aber es gibt wie immer bei einer Medaille auch die andere Seite und das betrifft vor allem die Kosten und die Finanzierung. Wir möchten nicht die Katze im Sack kaufen und bevor wir an die Ausarbeitung gesetzlicher Grundlagen gehen auch die Auswirkungen kennen bezüglich Finanzen, Organisation, Trägerschaften, auch die Nachfrage müsste geklärt werden und auf jeden Fall sicherlich die Integration der bereits bestehenden Institutionen. Das sind alles Fragen, die wir vorgängig geklärt haben möchten. Es ist uns auch ein wichtiges Anliegen, dass zur Finanzierung nicht nur wieder ausschliesslich nach dem Staat gerufen wird, sondern dass sich die Eltern für diese Kosten verantwortlich zeigen.

Das Anliegen des Motionärs, das möchte ich hier klar feststellen, ist ein berechtigtes. Wir möchten aber zuerst wissen, was es braucht, um ein familienergänzendes Kinderbetreuungsangebot anzubieten und welches die Auswirkungen struktureller und finanzieller Art sind, bevor wir an die gesetzliche Ausarbeitung gehen. Die Fraktion der FDP wird deshalb die Motion nicht unterstützen. Wir würden aber ein Postulat in diesem Sinne unterstützen und bitten den Motionär, seine Motion in ein Postulat umzuwandeln.



## ER Ueli Furrer, ÖBS

Die ÖBS hat die Motion von Christian Di Ronco ausgiebig besprochen und unterstützt das Vorhaben.

Die SVP hat nur die Kostenseite erwähnt. Ich möchte auf die Nutzenseite zu sprechen kommen. Der Nutzen ist einerseits wirtschaftlich durch die vermehrte Berufstätigkeit beider Elternteile, welche möglich wird. Andererseits entsteht ein gewisser Nutzen durch weniger soziale Probleme, die wir uns versprechen von einer Tagesschule. Neben den wirtschaftlichen Aspekten ist uns aber auch wichtig, dass beide Elternteile ihre beruflichen Kompetenzen erhalten und ausbauen können. Ein Nebeneinander von Kind und Beruf muss möglich sein für diejenigen, denen das ein Anliegen ist. In Zeiten, in denen Flexibilität und Anpassung unabdingbar sind, darf das Wissen von Müttern und Vätern nicht brach liegen. Ein hoher Ausbildungsstand ist nach wie vor ein wichtiger Standortfaktor der Schweiz. Hier kann nur mitmachen, wer stets am Ball bleibt, d.h. berufstätig bleibt in einem gewissen Mass.

Es ist offensichtlich, dass das Zusammensein mit den Mitschülerinnen und Mitschülern ausserhalb der Schulstunden die Sozialkompetenz fördert, die sprachliche und kulturelle Integration beschleunigt. Beim Rechnen sind die Kinder Konkurrenten, beim Abwaschen werden sie Partner.

Der Sprechende kennt die Schwierigkeiten, wenn beide Elternteile teilzeitlich berufstätig bleiben wollen oder müssen. Eine ergänzenden Betreuung ist in solchen Fällen eine absolute Notwendigkeit, gibt es doch immer wieder Überschneidungen in den Terminplänen und auch Probleme bei ausfallenden Schulstunden. Meine Söhne jedenfalls haben den Mittagstisch im Schülerhort als Bereicherung empfunden und viele Anregungen erhalten. Selbstverständlich befürworten wir Beiträge der Eltern, abhängig von der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit.

In Schaffhausen sind die International School und die Steiner Schule gerade wegen ihrer Tagesstruktur Standortvorteile und heute eine Selbstverständlichkeit. Es täte Neuhausen gut, die anvisierten neuen 100 Einwohner jährlich mit einer Tagesschule anwerben zu können. Aus diesen Gründen unterstützen wir den Vorstoss.



### ER Christian Schwyn, SVP

Wie Sie schon gehört haben, unterstützt die SVP Fraktion die vorliegende Motion einstimmig nicht. Einem Postulat zur Bedarfsabklärung würde ich als Fraktionsminderheit zustimmen. Ich würde mir daraus erhoffen, dass es Lösungen für eine private Trägerschaft geben könnte.

### ER Jakob Walter, SP

Nur noch ein paar Worte an den Fraktionssprecher der SVP, Ratskollege Willi Josel. Es ist natürlich richtig, wenn man sich über die Kosten Gedanken macht und wenn man unterscheidet zwischen nötig und nur wünschbar und in diesem Zusammenhang möchte ich erinnern, dass ich bei den Legislaturzielen erwähnt habe, diese kommen mir etwas sehr strassenlastig vor und auch gesagt habe, wegen der Strassen wird kein einziger Mensch, vor allem kein gut verdienender, nach Neuhausen umziehen. Hier hätten wir nun etwas, das ein Standortvorteil wäre. Ich möchte Euch einladen, diese Vorteile zu sehen und eher ein anderes Mal – zusammen mit mir – eine Strassenvorlage abzulehnen.

### ER Peter Gloor, SP

Ich konnte als Mitglied der Werkkommission am Dienstagvormittag in Stetten teilnehmen, als die Gasleitung eröffnet wurde. Stetten hat ein sehr schönes Stück Bauland zu überbauen. Was hat das nun mit der Schule zu tun? Christian Amsler, seines Zeichens Gemeindepräsident von Stetten, hat uns anschliessend noch das Schulhaus und den neuen Schulhof gezeigt. Den Vertretern der Medien hat er dann auch bekannt gegeben, dass er soweit sein möchte mit der Schule wie Neuhausen, das wäre ja ein Paradestück, was hier geleistet wird. Darum könnte ich der Motion von Christian Di Ronco so ohne weiteres zustimmen.

ER Nil Yilmaz, SP

Ich bin eine berufstätige Frau. Schade, dass diese Motion so spät kommt. Ich hätte es mir gewünscht, dass sie 20 Jahre früher gekommen wäre, dann hätte ich das auch nutzen können. Ich finde, wir müssen unbedingt für unsere Jugend und die Kinder fortschrittlich sein. Auch für unseren Standort, unser Ortsmarketing. Nur so können wir in die Zukunft bauen. Die Wirtschaft hat sich generell geändert. Früher sind 90 % der Mütter nicht arbeiten gegangen. Heute müssen die Mütter arbeiten gehen, zu 60 % bis 70 %.

ER Christian Di Ronco, CVP

Ich möchte allen, die mir wohlwollende Worte zugesprochen haben, danken. Ich kann auch die Überlegungen des Gemeinderates nachvollziehen und auch diejenigen der FDP. Ich möchte aber nicht, dass wir heute Abend ein Kräfteressen veranstalten. Ich möchte, dass möglichst viele in einem Boot sitzen und sich dem Thema positiv annehmen. Wir können dann immer noch, wenn wir in einem Jahr nochmals über dieses Thema sprechen, die verschiedenen Kräfteverhältnisse spielen lassen.

Ich möchte das aber auch so verstanden wissen, wenn die Motion jetzt in ein Postulat umgewandelt wird, dass wir dann nicht darüber beraten in der Arbeitsgruppe, ob wir das umsetzen wollen, sondern wie wir das umsetzen wollen und welche Kosten es verursacht. Ich hoffe dann auch, wenn der Bericht und Antrag vorliegt, noch die letzten Gegner davon zu überzeugen, dass das eine sinnvolle Sache ist. Ich denke, es ist wie in einer Firma, wenn man Investitionen tätigt braucht es eine gewisse Zeit für den "Return of Invest". Wenn wir Fr. 5 Mio. für Vermessungen ausgeben, kommt nichts mehr zurück. Auch wenn das vom Bund verschrieben wird, muss man nicht alles tun.

Aus diesem Grunde mache ich von Art. 28 der Geschäftsordnung Gebrauch und wandle die Motion in ein Postulat um und hoffe jetzt auf die Zustimmung.



## ER-Präsident August Hafner, SP

Damit ist die Motion zu einem Postulat geworden.

## GR Patrick Strasser

Ich möchte dem Motionär für seine Flexibilität danken. Es hat sich jetzt auch in der Diskussion gezeigt, dass mit der Motion wahrscheinlich nicht so viel erreicht worden wäre wie jetzt mit einem Postulat. Als Lehrer ist das für mich alles logisch, was die SP Sprecherin gesagt hat. Pädagogisch wäre das eine gute Sache. Als Gemeinderat muss ich allerdings auch die finanziellen Rahmenbedingungen im Auge behalten.

Damit zu Willi Josel. Er hat mich jetzt schon noch ein bisschen herausgefordert mit seinem kategorischen Nein. Es geht ja, ich denke Christian Schwyn hat es gut gesagt, mit einem Postulat könne er leben. Wir wollen mal schauen, wenn so etwas kommt, wie finanzieren wir das Ganze. Ohne Postulat würden wir das wahrscheinlich gar nicht erfahren, wie das gemacht werden könnte. Eben zu Willi Josel. Die SVP Fraktion hat vorhin bei sh.auf ganz klar gesagt, Neuhausen soll eine eigenständige Gemeinde bleiben. Sie unterstütze diesen Kurs des Gemeinderates. Da frage ich natürlich: Wollen wir eine arme eigenständige Gemeinde oder eine florierende Gemeinde bleiben? Ich bin für das zweite, ich denke Sie sicher auch. Wir können nur florieren, wenn wir auch Neuzuzüger haben. Sie wissen das. Das steht auch in unserem Legislaturprogramm und hier sieht der Gemeinderat doch einen Standortvorteil bei einer Tagesschule. Wie gesagt, wie genau das Ganze aussehen soll, wie z.B. die Finanzierung von statten gehen soll, das wollen wir zuerst überprüfen. Und ich denke, mit dem Postulat wie es jetzt eines ist, geht das sehr gut.



ER-Präsident August Hafner, SP

Damit hat sich die Diskussion erschöpft. Wir kommen jetzt zur Abstimmung über die Frage, ob wir das Postulat von Christian die Ronco erheblich erklären wollen oder nicht.

*Abstimmung:*

**Der Einwohnerrat erklärt das Postulat mit 15 : 3 Stimmen für erheblich.**

*Das Geschäft ist einstweilen erledigt.*



### **TRAKTANDUM 3 Postulat Ueli Furrer: Verbesserung der Information am SBB-Bahnhof Neuhausen am Rheinfall**

---

*Begründung:*

ER Ueli Furrer, ÖBS

Zusätzlich zur vorliegenden schriftlichen Begründung möchte ich das Anliegen mit ein paar Beispielen illustrieren. Die Gemeinde hat sich stark gemacht, dass bei der Ortstafel der Zusatz "am Rheinfall" auch ausgewiesen wird. Damit wird ausgedrückt, dass wir den Rheinfallbesucher hier begrüßen möchten. Die Touristen wissen oft nicht einmal, in welcher Richtung der Flughafen oder die Stadt Schaffhausen liegt. Es ist eine aktuelle Zusatzinformation notwendig. Die Durchsagen sind zwar hier, aber sehr oft unverständlich wegen Störgeräuschen von Flugzeugen und durchfahrenden Zügen. Am Perronende hört man auch nichts, auch ankommende Reisende hören nichts. Auch die Pendler sind verunsichert. Wenn ein Zug ein paar Minuten zu spät kommt, ist nicht klar, ob das jetzt der vorhergehende oder der nächste Zug ist. Auch der Sprechende ist vor kurzer Zeit über Winterthur gefahren, statt auf dem direkten Weg nach Zürich und ich bin sicher kein Gelegenheitsreisender. Einige Züge sind zwar an der Stirnseite angeschrieben, aber die Aussage dieser Anschrift ist nur sehr bedingt. Wer weiss schon, wohin der Zug um 06.50 Uhr fährt, der mit Frauenfeld angeschrieben ist. Zum Schluss noch ein kleiner Insidertipp. Wenn Sie auf dem Perron stehen und das Signal ein einzelnes grünes Licht zeigt, geht die Reise nach Winterthur, steht eine 7 dabei, geht's Richtung Bülach nach Zürich. Diese Insidertipps möchte ich in Zukunft nicht mehr benötigen müssen und bitte daher den Rat mit dem Postulat, eine rasche Verbesserung der Information zu ermöglichen.

*Diskussion:*GR Stephan Rawyler

Es soll jemand sagen, die Politik bilde nicht. Ich habe jetzt eben dazugelernt, dass die 7 Richtung Zürich geht. Auch ich muss mich outen. Ich bin auch einmal über Winterthur gefahren, zu meinem grossen Erstaunen. Wenn man etwas spät kommt, hetzt man die Treppe hinauf und dann steht dort der Zug und man springt hinein, die Türen gehen zu und dann schaut man mal, wo es hingehet. Spätestens kurz nach der SIG ist dann klar, man fährt über die Brücke oder man fährt Richtung Rafz. Und viele Züge gehen ja Richtung Zürich, aber es kann nicht unser Ziel sein, eine Lotterie zu machen, sondern die Situation, wie sie der Postulant hier genannt hat, ist tatsächlich unzumutbar. Sie entspricht nicht dem Niveau der Schweizerischen Bundesbahnen. Es ist richtig, die Durchsagen sind völlig unverständlich. Sie kommen zum Teil an Zeitpunkten, in denen gerade der Zug einfährt, da versteht man sein eigenes Wort nicht, geschweige denn die Lautsprecherdurchsagen. Nicht jedermann ist sich gewohnt zu lesen, was vorne am Zug steht. Hier braucht es tatsächlich eine bessere Information, die dem Niveau und dem Anspruch der Schweizerischen Bundesbahnen entspricht.

Wenige Tage nach Eingang, des meines Erachtens völlig berechtigten Vorstosses im Einwohnerrat, hat mir die SBB einen Brief gesandt, den Sie ja an der letzten Einwohnerratssitzung bereits erhalten haben. Sie können daraus sehen, dass eine moderne Fahrgastinformationsanlage spätestens 2006 in Betrieb genommen werden soll. Bereits mein Vorgänger hat mich darauf hingewiesen, dass in diesem Punkt noch nachzuhaken sei. Und das war auch mir ein Anliegen, nicht zuletzt deshalb, weil ich selbst auch schon Opfer wurde dieser mangelnden Informationen an diesem Bahnhof und ich muss Ihnen ehrlich gesagt sagen, in einem Bericht und Antrag könnte ich Ihnen zur Zeit auch nicht mehr sagen, als dass die SBB bereit sei, dies zu machen und dass das im Jahre 2006 in Betrieb genommen werde und ich möchte deshalb eigentlich beliebt machen, dass das Postulat nicht zurückgezogen wird. Ich möchte nämlich etwas Druck haben gegenüber der SBB, aber dass ich dann doch sagen könnte, es sei damit mit den heutigen Ausführungen und diesem Brief der SBB als erledigt abzuschreiben.

ER Ueli Furrer, ÖBS

Danke für die Ausführungen des Herrn Gemeindepräsidenten. Ich bin bereit, das Postulat als erledigt abschreiben zu lassen, bitte ihn aber bei den SBB darauf zu achten und Druck zu machen, dass das Jahr 2006 nicht nur einen Dezember, sondern auch einen Januar hat.

GR Stephan Rawyler

Das sei hiermit versprochen.

ER Willi Josel, SP

Ich bin zwar nicht ein grosser Insider wie Ueli Furrer, aber immerhin auch noch zum Teil. Eine Hilfe: Wenn die Wagen neu sind, dann fahren sie nach Zürich, wenn sie uralt sind, dann fahren sie nach Winterthur.

ER-Präsident August Hafner

Es folgen keine weiteren Insidertipps mehr. Ich lasse jetzt darüber abstimmen, ob sie dieses Postulat als erheblich erklären wollen oder nicht. Wenn es erheblich erklärt wird, schreiben wir es der Anregung des Herrn Gemeindepräsidenten folgend sogleich als erledigt ab.

*Abstimmung:*

**Der Einwohnerrat erklärt das Postulat mit 18 : 0 Stimmen (einstimmig) für erheblich und schreibt es als erledigt ab.**

*Das Geschäft ist somit erledigt.*



ER-Präsident August Hafner

Damit sind wir am Schluss der Traktandenliste. Wir sehen uns wieder am 18. August 2005. Ich wünsche Ihnen eine schöne Sommerpause und schliesse die Sitzung.

Für den Einwohnerrat Neuhausen am Rheinfall

August Hafner  
Präsident

Sandra Ehrat  
Aktuarin